

hier den ersten Samen des Christenthums aus, und wir finden in Kiew seit Anfang des 10. Jahrhunderts Christen und auch eine dem hl. Elias geweihte Kirche (s. d. Art. Russische Kirche). Nachdem Wladimir, der siegreiche Eroberer, im J. 988 durch griechische Weisliche sich hatte taufen lassen, erhielt er vom griechischen Patriarchen den ersten Erzbischof, einen geborenen Syrer, Namens Michael (988—992). Dieser nahm zu Kiew seinen Sitz und war für die Ausbreitung des Christenthums und die erste Organisation der russischen Kirche sehr thätig. Ihm folgten: Leontius (992 bis 1008), der das Werk seines Vorgängers fortsetzte, und Johannes I. oder Jonas (1008—1033), der die sterblichen Ueberreste Wladimirs beisezte. Unter Theopompus (1035—1047) wurde die großartige Kathedralkirche zur hl. Sophia und eine Muttergotteskirche vollendet und eingeweiht. Damals unterstanden der Metropole Kiew bereits die Bisthümer Nowgorod, Kostom, Jaroslaw, Tschernigow, Surjew, Wjelnigorod, Wladimir, Berejasslaw, Polozk, Ghelm, Lurow und Tmutarakan, wozu 1137 noch Smolensk kam. Da der Großfürst Jaroslaw mit dem Patriarchen über den Ort, wo der Metropolit geweiht werden sollte, in Streit gerieth, blieb der Metropolitanstuhl nach Theopompus' Tode vier Jahre erledigt. Erst 1051 berief der Fürst die Bischöfe seines Reiches nach Kiew; diese wählten und weiheten auf sein Betreiben, ohne alle Mitwirkung des Patriarchen, den frommen Mönch Hilarion (1051 bis ca. 1068) zum Metropolitanen. Wahrscheinlich strebte Jaroslaw dahin, die russische Kirche von dem Einflusse des griechischen Patriarchen zu befreien. Der neue Metropolit war, wie alle seine Vorgänger und noch mehrere seiner Nachfolger, durchaus noch nicht schismatisch. Dieß zeigte er namentlich dadurch, daß er die päpstlichen Gesandten, welche wegen der Wuth des Cäciliarius aus Constantinopel sich gesammelt hatten und den Weg durch Rußland nahmen, freundlich empfing. Hilarion legte auch den Grund zu dem oben genannten Höhlenkloster. Die durch seine Wahl angebahnte Unabhängigkeit vom griechischen Patriarchen war nur von kurzer Dauer, denn sein Nachfolger war der vom Patriarchen geschickte Grieche Georg I. (1068 bis ca. 1080), ein Zeichen, daß die Söhne Jaroslaws dem Patriarchen wieder das Recht einräumten, die Metropolitensitze von Kiew einzusetzen. Georg verließ, man weiß nicht warum, um 1079 oder 1080 den Metropolitanstuhl, ging nach Griechenland und lehrte nicht mehr zurück. Er gab das erste Beispiel einer russischen Canonisation, indem er die von ihrem Bruder Swiatopolk ermordeten Söhne Wladimirs, die Fürsten Boris und Gleb, in der Taufe Roman und David genannt, mit großer Feierlichkeit unter die Heiligen versetzte, als welche sie auch von den unirten Litauern verehrt wurden. Auf Johann II. (1080—1089), mit dem Beinamen „der Gute“ und „Prophet Christi“, folgte Johann III. (1089—1090), ein Eunuche,

von dem Volke seiner blassen Farbe wegen „der todte Mann“ genannt und von Nestor als unwissend geschildert, der weder lesen noch schreiben konnte. Dieser unbedeutende Metropolit starb schon nach einem Jahre. Ephräim (1090—1096), ein um Errichtung von Kirchen und Spitälern verdienster Prälat, stand in freundslichem Verkehr mit Rom. Das von Pappst Urban II. auf den 9. Mai festgesetzte Fest von der Translation des hl. Nicolaus nach Bari führte er für die ganze russische Kirche ein, während die griechische Kirche dieses Fest nicht annahm (s. d. Art. Nicolaus von Myra). Der genannte Pappst sandte auch zwischen 1091 und 1095 den Bischof Theodor an den damaligen Großfürsten von Kiew mit Reliquien. Der letzte Metropolit des 11. Jahrhunderts war Nicolaus (1097 bis ca. 1104). Unter ihm brachte die Braut des Großfürsten Swiatopolk, die griechische Prinzessin Barbara, die Reliquien der hl. Barbara 1100 nach Kiew. — Sein Nachfolger, der Grieche Nicephorus (1104 bis ca. 1120), war es, der durch zwei Sendschreiben den Russen zum ersten Male griechische Feindschaft gegen die Lateiner und gegen Rom insbesondere einzupflanzen wußte. Nun wurde der Abfall von der römischen Kirche allmählig eingeleitet. Von den Metropolitanen Nikita oder Nicetas (1120—1126) und Michael II. (1130 bis 1145) ist wenig bekannt; wahrscheinlich suchten auch sie die Trennung von Rom immer mehr zu befestigen. Michael II. kehrte 1145 nach Constantinopel zurück und wohnte daselbst einer Synode an. Nun wurde der Russe Clemens oder Kliment (1147—1155), ein frommer und gelehrter Mönch, ohne Intervention des Patriarchen gewählt. Dieß geschah wohl deswegen, weil der Großfürst wie die Bischöfe, mit den Wirren der Griechen unzufrieden, sich von Constantinopel unabhängig machen wollten. Hierbei widersprachen nur zwei aus Constantinopel stammende Bischöfe, Niphon von Nowgorod und Manuel von Smolensk. Bei der Weihe des neuen Metropolitanen legten die russischen Bischöfe demselben, gleichsam zum Zeichen ihrer Anhänglichkeit an die römische Kirche, die Reliquien des heiligen Pappstes Clemens auf den Kopf. Gerade dieß verursachte jedoch eine Spaltung in der russischen Kirche, indem die beiden genannten Bischöfe Clemens nicht anerkennen wollten. Als der Großfürst Isjaslaw 1154 starb, wurde Clemens vertrieben und durch den Griechen Constantin I. (1156—1159) ersetzt. Das Merkwürdigste seiner Regierung ist die von ihm 1157 zu Kiew abgehaltene Synode gegen die Ketzerreien eines gewissen Mönches Martin (s. d. Art. Rascolniten). Sonderbar war auch die Anordnung in seinem Testamente, niemand dürfe seinen Leib begraben, sondern man solle ihn mit Stricken an den Füßen aus der Stadt ziehen und den Vögeln und Hunden zum Fraße vorwerfen. Unter dem neuen, von Constantinopel her mit Zustimmung des Großfürsten geschickten Feodor oder Theodor (1160 bis 1163) dauerten die Wirren in der russischen Kirche